

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6384)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Centralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgeschäfte u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2379

Ahrensburg, Sonnabend, den 29. September 1894

17. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Zum bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir Bestellungen auf die Stormarnsche Zeitung baldigst bei den Postanstalten aufzugeben. Preis vierteljährlich mit Bestellgeld 1 Mk. 90 Pf.

## Deutsche im Auslande und Ausländer in Deutschland.

Im dritten Vierteljahrheft zur Statistik des deutschen Reichs sind Nachweisungen über die Deutschen im Auslande und die Ausländer im deutschen Reich veröffentlicht, die auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählungen in Deutschland und in fremden Ländern bearbeitet worden sind. Die bei uns lebenden Ausländer sind selbstverständlich nach ihrer gesammten Zahl ermittelt worden; dagegen ließ sich die Zahl der im Auslande lebenden Deutschen nur annähernd feststellen, da nicht in allen Ländern Volkszählungen bisher stattgefunden haben; insbesondere fehlen Nachweise über die Deutschen in Rußland, dann auch über die in einigen kleineren europäischen und in einigen überseeischen Ländern, aber meist nur solchen, die für unsere Auswanderung keine große Bedeutung haben. Das Gesamtresultat,

das sich für das Reich beim Volksaustausch mit dem Auslande herausstellt, kann daher nur ermittelt werden, wenn man für diese letzteren Länder annimmt, daß die Zahl der dort sich aufhaltenden Deutschen ebenso groß sei, wie die Zahl der Personen, die aus jenen Ländern nach dem deutschen Reich übergewandert sind und hier bei der letzten Volkszählung angetroffen wurden. Man erhält dann folgende Summenzahlen:

Deutsche im Auslande	3,458,665	
Ausländer im deutschen Reich	472,967	
Danach ergibt sich für das Reich ein erheblicher Verlust beim Wanderungsverkehr: auf 100 Fortgewanderte (Deutsche im Auslande) kommen nur 13,7 Zugewanderte (Ausländer im deutschen Reich). Was den Verkehr des Reiches mit den einzelnen fremden Ländern betrifft, so sind, um hier nur die Zahlen für einige wichtigere anzuführen, ermittelt worden:		
	nach	aus
	den	den
	neben genannten	Ländern
	Fortgewanderte	Zugewanderte
Belgien	36,548	10,194
Dänemark	31,112	23,317
Frankreich	83,506	19,659
Großbritannien und Irland	53,591	15,534
Italien	5234	15,570
Luxemburg	9725	12,585
Niederlande	28,732	37,055
Oesterreich	99,303	194,835
Ungarn	6596	6706
Schweden	1622	10,924
Schweiz	94,207	41,105
Verein. Staaten v. Amerika	2,784,894	17,550
Brit. Nordamerika	27,752	318
Brazillen	44,087	146
Brit. Kolonien		
in Australien	49,681	666.

Bezüglich der Ausländer im deutschen Reich und, soweit möglich, auch bezüglich der Deutschen im Auslande bringt die Veröffentlichung noch spezielle Nachweise, die sich auf Geschlecht, Alter, Familienstand, Beruf und Religionsbekenntnis beziehen.

## Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und eruchen die geehrten Vereinsvorstände uns solche einzusenden.)

\* Ahrensburg, 28. September. Der Vorstand des Kreis-Feuerwehrbezirks Stormarn hat die Hauptleute der dem Verband angehörenden freiwilligen Feuerwehren des Kreises eingeladen, der am Sonnabend Nachmittag von der Altonaer Berufs-Feuerwehr den Vorstands-Mitgliedern des Provinzialverbandes vorzuführen den Übung beizuwohnen.

Bei einer im Gut Ahrensburg wohnenden Wittve wurden kürzlich Nachts eine goldene Damenuhr, ein Kleid und eine wollene Decke gestohlen. Der Dieb hatte sich eine Leiter herbeigeholt, war mittels derselben in ein Giebelständer des Hauses geklettert und so über den Boden in die Wohnung gelangt. Einem andern Bewohner desselben Hauses war einige Nächte vorher in ähnlicher Weise ein Schinken und Speck gestohlen worden.

Aus dem Regelhause einer hiesigen Gastwirthschaft wurde kürzlich Nachts mittels Einbruchs der Bestand einer kleinen Kasse im Betrage von 5-7 Mk. entwendet. Bei der Entdeckung des Diebstahls wurden in dem Regelhause auf den Namen eines gewissen Kunkel lautende Papiere gefunden. Bald nachher wurde in einer Wirthschaft in Meisdorf vom Genarmen ein fröhlich zechender Reisender angehalten, der keine Papiere bei sich führte und behauptete, diese seien ihm von Reisegefährten entwendet worden. Er wurde verhaftet und bei der Vernehmung ergab sich, daß er der Inhaber der hier zurückgelassenen Papiere sei.

Heute Morgen wurde in einem Wasserloche in Bünningsheid ein dort dienender älterer Knecht, Namens Schomaker, ertrunken aufgefunden. Derselbe war schon seit vorgehen nicht gesehen worden, da er aber etwas trunksüchtig war und

öfter einige Tage ausblieb, so war sein Ausbleiben auch diesmal nicht aufgefallen.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 27. September. Schöffen: Clasen-Poßbüttel und Hinke-Poppenbüttel. Von der Anklage des Landstreichens wird der Kaufmann, jetzt Arbeiter, Melzer aus Dresden freigesprochen. Der Schlosser Litze aus Ahrensburg wird wegen Veltens zu 2 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt. Wegen Gewerbesteuer-Kontravention wird eine Frau Kugenslein zu 24 Mk. Geldstrafe oder 3 Tagen Haft verurtheilt. Ein noch nicht 14 Jahre alter Kuhhirte aus Duvenstedt, der des Diebstahls beschuldigt wird, kommt in Anbetracht seiner Jugend mit einem Verweis davon. Wegen einer Wechselsteuer-Kontravention wird gegen den Viehhändler Specht in Meisdorf auf eine Geldstrafe von 5 Mk. erkannt.

\*\* Aus den Nachbargebieten. 27. September. Der diesen Sommer in der Gemeinde Wohldorf-Ohlstedt wohnende 1. Bürgermeister Herr Dr. Versmann aus Hamburg hinterließ vor seinem Scheiden 100 Mk. zur Vertheilung für die Armen der dortigen Gemeinde.

Dem Maler A. Krogiann in Duvenstedt wurde vorige Woche sei Fahrrad Nachts aus der Werkstätte gestohlen.

Wandsbek, 26. September. Unter den Unterschriften, mit denen das an Se. Majestät den König gerichtete Gnabengesuch für die wegen Meineids mit einem Jahre Gefängniß bestrafte Wirthin Wwe. Hansen bedeckt war, befindet sich auch diejenige eines der hiesigen Rechtsanwälte. Wie sich herausgestellt hat, ist die Unterschrift von dem Betreffenden nicht geleistet, vielmehr gefälscht worden. Eine polizeiliche Untersuchung ist infolgedessen bereits eingeleitet. Man ersieht hieraus, wie oftmals wohl die Unterschriften bei manchen Petitionen entfallen sein mögen.

Altona, 26. September. Wie i. Z. berichtet, ist unter den Pferden des Artillerie-Regiments Nr. 24, welches in Altona garnisonirt, die Brustseuche ausgebrochen. Die kranken Pferde sind jetzt in einen speziell für diesen Zweck auf dem Exerzierplatze in Vahrenfeld errichteten Feldzelt, welches für 50 Pferde eingerichtet ist, untergebracht worden.

Aus dem Fenster gefallen ist gestern Nachmittag in der Blumenstraße und zwar aus einem

## Verschlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Der Mann gefällt mir nicht, er ist nicht aufrichtig,“ sagte ich.

„Möglich,“ versetzte Guido, „auch ich habe keine Vorliebe für ihn. Er ist ein Mann von guter Herkunft und als alten Bekannten habe ich ihm mein Haus geöffnet. Aber auch sie mag ihn seines höhnischen Wesens halber nicht.“

„Sie mag ihn nicht!“ wiederholte ich erstaunt.

„Nein. Sie quält mich oft, ich solle mit in die Oper kommen, solle sie nicht mit Hasewood allein gehen lassen; wie er über die ganze Welt spottet, so spottet er auch über sie.“

Als die Gäste sich verabschiedet und ich Edith und Guido gute Nacht gewünscht hatte, begab ich mich mit schwerem Herzen und schmerzdem Kopf in mein Zimmer. Guidos Klage machte mir Sorge. Wenn doch Walter da wäre und ein ernstes Wort mit Edith redete! Das war meine letzte Hoffnung.

So einem trüben Gedanken nachhängend, löste ich mein Haar auf und vermischte dabei einen kostbaren Kamm, den ich am Abend getragen hatte. Da ich ihn vergebens in meinem Zimmer suchte, schlich ich leise die Treppe hinab in den verdönten Salon. Ueberall herrschte Todtenstille, Alles hatte sich zum Schlafen zurückgezogen. Gleich an der Thür

fand ich den vermischten Kamm; ich hob ihn auf und wollte mich eilends zurückziehen, als ich unter der Thür, die zu einem kleinen Seitenzimmer führte, einen kleinen Lichtschein bemerkte. Der Meinung, die Diener hätten eine Kerze auszulöschen vergessen, war ich eben im Begriff, einzutreten, als der Ton von Stimmen an mein Ohr drang.

Erschrocken, ohne zu überlegen, was ich that, blieb ich stehen und horchte. Bei den ersten Worten, die ich hörte, war ich starr vor Erstaunen und blickte zweifelnd durch die Thürspalte.

Mitten im Zimmer stand der Lord, seinen Arm um Ediths schlanke Taille und mit der Rechten ihre zarten Finger umfassend. Sie sah zu ihm auf; ihr langes Haar hing in krausen Locken auf ihre Schultern.

Im Kontrast zu ihrem rosafarbenen Kleide war ihr Gesicht geisterhaft bleich. Er redete ihr in leisem, zärtlichen Tone zu. „Du straffst uns Beide zu hart, Geliebte,“ flüsterte er leidenschaftlich. „Du willst mich nicht wiedersehen? O, Edith, das darf nicht sein, ich muß Dich wiedersehen! Ich liebe Dich zu innig. Wärfst Du mir treu geblieben, so wäre Alles anders geworden!“

„Um des Himmels willen, Arthur, laß mich gehen!“ rief Edith mit leiser, erregter Stimme. „Wie ängstigen mich diese geheimen Zusammenkünfte. Ach, ich wäre des Todes, wenn Guido eine Ahnung davon hätte, daß ich noch hier bin.“

„Aber Du liebst mich, Edith? Sage mir noch einmal, daß Du mich liebst!“ drängte der Lord, indem er ihre beiden Hände hielt und sein gefährlich schönes Gesicht dem ihrigen so nahe brachte.

„Du weißt, daß ich Dich liebe, Arthur,“ versetzte sie. „O, hätten wir einander nie gesehen! Ich liebe Dich ja schon, ehe ich Guido kennen lernte.“

Tiefer Schmerz zitterte durch ihre Stimme; dann einem plötzlichen Gefühle nachgebend, sagte sie bitter:

„Wie konnte ich mich nur dazu entschließen, meiner ersten Liebe untreu zu werden und im flüchtigen Kaufe der Leidenschaft einen Anderen heirathen!“

Nach diesen Worten sah ich sie durch die entgegengesetzte Thür eilends das Zimmer verlassen.

Halb von Sinnen schlich ich leise wieder die Treppe hinauf.

Wir war die entsehlige Wahrheit geworden, daß Edith und Guido in Folge ihres leichtsinnigen, wankelmüthigen Wesens beiderseits unglücklich verheirathet waren und daß eine Katastrophe bevorstand, wenn nicht bald rettend eingeschritten wurde.

Am nächsten Morgen fanden Guido und ich uns allein beim Frühstück ein.

„Edith schläft sich heute aus,“ sagte er, „sie klagt über heftiges Kopfweh. Ich fürchte, die späten Abendunterhaltungen bekommen ihr nicht; — aber sah sie gestern nicht reizend aus?“

„So reizend, Guido,“ entgegnete ich, „daß ich sie an Deiner Stelle aus der schädlichen Atmosphäre der Schmeichler in eine gesündere Luft bringen würde, wo sie nicht wie hier Gefahr läuft, eine oberflächliche Weltkame zu werden.“

Mit sorgloser Miene balanzirte Guido den Kaffeelöffel auf dem Tassenrand ohne etwas zu erwidern.

„Veranlasse sie, Walter auf einige Zeit zu besuchen,“ fuhr ich fort. „Ich bin überzeugt, daß Ihr ihm von Herzen willkommen seid. Ich nehme es auf mich, Euch Beide in seinem Namen einzuladen.“

„Ich thäte es gern,“ entgegnete er; „ob aber auch Edith Lust dazu hat?“

„Bleiben Deine Gäste länger hier im Hause?“ fragte ich.

„Außer Hasewood Keiner,“ erwiderte Guido. „Er spricht immer vom Abreisen, trifft aber keine Anstalten dazu. Ich bin wirklich begierig, wie lange er noch bleibt.“

„Wenn er bleibt, dann gehe ich! Beide können wir nicht hier im Hause bleiben,“ sagte ich in entschiedenem Tone.

Da richtete sich Guido aus seiner bequemen Stellung auf und sah mich offenbar betroffen an. „Wie soll ich das verstehen?“ sprach er. „Ist der Lord Dir irgendwie lästig geworden?“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.



Fenster der 2. Etage ein zweijähriger Knabe. Das Kind hat die Gelenke des Fensters selbst geöffnet und ist dann leider auf die Straße gefallen. Abgesehen von schweren Wunden am Hinterkopf erlitt das Kind noch erhebliche innere Verletzungen. Leider ist wenig Hoffnung vorhanden, sein Leben zu erhalten.

**Gaderleben,** 26. September. Die preussische und dänische Grenzregulierungskommission ist heute hier zusammengetreten beabsichtigt Festsetzung der Südgrenze im Kleinen Belt zwischen Preußen und Dänemark.

**J. Hufum,** 25. September. Die nordfriische kulturhistorische Ausstellung, die morgen von dem Bürgermeister Gurllitt mit einer Ansprache eröffnet werden wird, ist mit ca. 5000 Gegenständen besetzt. Zur Besichtigung derselben sind u. A. schon heute der Direktor des Völkermuseums zu Kopenhagen, B. Ohlsen, der Direktor des Hamburgischen Museums für Kunst- und Gewerbe, Dr. Julius Brindmann, der heute Abend im Hotel „Stadt Hamburg“ einen Vortrag über die Ausstellung halten wird, der Konservator der schleswig-holsteinischen Altertümer, Professor Dr. Haupt-Schleswig, Amtsgerichtsrath Bosselt-Schleswig eingetroffen. Schon aus dem Besuch solcher Fachleute ergibt sich, welche Bedeutung dieser Ausstellung beizumessen ist. Die Ausstellung ist in dem großen Saal des Bahnhofshotels untergebracht. Wirklich großartig ist die Sammlung der Fayenzen und Porzellane, unter welchen sich viele Nummern von hervorragender Schönheit und großem Werthe befinden. Die Schleswig-Holsteinischen Fayenze-Fabriken sind fast alle vertreten, nur die Kieler vermiffen wir. Ferner finden sich prachtvolle Zinn-, Kupfer u. Messing-Geschirre, darunter ein Brunkschild, das in dieser Schönheit und Größe wohl schwerlich zum zweiten Mal anzutreffen ist, eine kostbare Kollektion Gold- und Silberfachen, alte Schränke und Truhen mit wertvollen Füllungen in Holzschnitzerei, eine große Anzahl mit Reichenzierereien und ornamentalen und figurlichen Verzierungen versehene Holzgegenstände, wertvolle alte Kleidungsstücke, Spitzen, Bilder und viele andere Sachen, deren Aufzählung hier zu weit führen würde. Auch die kunstmaler Alberts aus Wehlerbeker und Jansen aus Desebüll haben eine Anzahl ihrer letzten Bilder ausgestellt. Besonders hervorzuheben ist noch eine Stube und eine Küche, die in altfriesischer Art eingerichtet sind.

### Burg Arnesvelde.

Von Ernst Jiese.

(Nachdruck verboten).

Die Ueberreste einer der ältesten Festen des Landes Stormarn, der Burg Arnesvelde, kann man noch heute in dem Gräflisch Schimmelmanschen Fortrevier Hagen, etwa eine halbe Stunde von dem jetzigen Schlosse Abrensborg entfernt, sehen. Diese Reste bestehen allerdings nur noch in einer ringförmigen Umwallung, die von einem tiefen jetzt trocken liegenden Wallgraben umspannt wird. Die Seltenheit derartiger Ueberbleibsel einer weit zurückliegenden Vergangenheit des Stormarnschen Landes veranlaßt mich, so gut dies für einen Laien in der Geschichtsforschung möglich ist, das, was ich über die Geschichte dieser Burg gesammelt habe, zusammenzustellen um es in diesen Blättern zu veröffentlichen.

Die noch vorhandenen Reste lassen nur noch die äußere Form erkennen, einen Erdwall, mit Felsen untermischt. Sachverständige Ausgrabungen sind meines Wissens an dieser Stelle nie gemacht worden, Nachgrabungen anderer Art, nach vermuteten Schätzen, allerdings vielfach.

Pastor Eide, von 1729 bis 1773 Prediger an der Kirche zu Woldenhorn, ein sehr fleißiger Chronist, schreibt, daß man überall an der Stelle nach Schätzen gesucht und gegraben habe, gefunden sei auch etwas, nämlich die Ueberzeugung, daß nichts zu finden sei.

Der Platz, auf dem die Burg gestanden hat, heißt noch heute der Schloßberg; er liegt am Nordwestrande des Hagener Fortreviers, ziemlich der jetzigen Ortschaft Abrensborg zugekehrt. Ein Berg ist es nun freilich nicht, kaum ein Hügel, die jetzt bewaldete Gegend dürfte freies Feld gewesen sein. Nach Norden und Westen hin war der Platz durch einen kleinen See, dem sogenannten Gölgener Teich gesichert, der aber vor etwa 30 Jahren trocken gelegt wurde und jetzt auch meistens bewaldet ist. Die ringförmige Umwallung umschließt einen lichten Raum von 50 Meter Durchmesser, ein nach Norden vorspringendes Plateau ist zweifellos die Basis eines vorgeschobenen Thurmes gewesen, der durch einen, durch den Sumpf geführten Damm mit der inneren Befestigung verbunden war. Der tiefe Wallgraben weist jetzt am oberen Rande noch eine Breite von 10 Mtr. nach, seine Außenseiten scheinen, wie die des Burgwalles, mit Felsen ausgelegt gewesen zu sein. Der genannte See, der zweifellos früher weit größer gewesen, wie er der jetzt noch lebenden Generation bekannt ist, da er wohl auch die anstehenden Mörre umfaßte, oder sie zu unpassierbarem Sumpflande gemacht haben dürfte, hat gleichzeitig die Wallgraben gepfeilt. Außer dem inneren Burgwall findet man noch die Reste von zwei weiteren, äußeren Umwallungen, die einen großen Flächenraum umfassen und aufeinander auch von nassen Gräben unspült worden sind. Das ganze macht den Eindruck einer für die damalige Zeit außerordentlich starken Festung.

Es ist eine Abbildung der Burg Arnesvelde erhalten, nach einem Kupferstich aus dem Jahre 1590; ich habe sie in dem sehr seltenen Werke: Hier Henniges: Genealogiae aliquot familiarum nobilium in Saxonia, Hamburg 1590 gefunden. Dazu folgendes Epigramm: (aus dem Lateinischen übersezt) „Daniel Rangau, von nicht geringer Herkunft, hat mich auf gerechte Art und Weise sich erworben, durch sein Erz hat er mich sich zu eigen gemacht und durch die Waffen, die er für den Dänenkönig trug, als der Schwede Krieg anfang und das fruchtbare Dänemark zwang, die Waffen in die friedliche Hand zu nehmen. Weil aber Rangau in diesem Kriege von einem Geschosse getroffen, gestorben ist: So bin ich jetzt seinem Bruder Peter unterthan, welcher ein rechtmäßiger Erbe Daniels war.“

Der Wortlaut dieses Epigrammes läßt darauf schließen, daß Daniel Rangau das Gut, zum Dank für seine Dienste, vom König von Dänemark theils geschenkt erhalten, theils, wohl für einen mäßigen Preis, gekauft hat.

Die vorhandene Abbildung stimmt mit dem noch erkennbaren Grundriß der Burg merkwürdig überein. Sie zeigt eine hohe, ringförmige, mit Felsen besetzte Umwallung, in die drei thurmartige, quadratische Häuschen, von zwei Stockwerken hoch, eingebaut sind. Der Wall ist von einem mit Wasser gefüllten Graben umfaßt, zu dem Thor des vorderen Thurms führt eine, anscheinend aus Baumstämmen hergestellte Brücke. Innerhalb der Umwallung scheint sich lediglich freier Hofraum befunden zu haben, denn dieser ist dem Bilde nach mit einzelnen Bäumen bewachsen. (Fortf. folgt).

### Kleine Mittheilungen.

Bei der Wahl eines Pastors für Groß- und Klein-Solt erhielten die Pastoren Desler-Kappeln 161, Rod-Petersdorf 24, Heinrich-Schleswig 9 Stimmen. Der Erstgenannte ist also gewählt.

Unter dem Zementfußboden der Kirche in Neinfeld sind wiederum 3 Absteine hervorgezogen und haben in dem sog. Beamtenstuhl Aufstellung gefunden. Der von der königlichen Regierung für Alterthumsforschungen angestellte Professor Haupt hatte bei der Regierung zur Hebung dieser Steine um eine Unterstützung von 300 M. nachgesucht, und sind diese auch dem Kirchenvorstande von der Regierung angewiesen.

In Warne quetschte sich ein fremder Arbeiter, der bei dem Betriebe einer Drehmaschine beschäftigt war, beim Schmieren sämtliche Finger der rechten Hand ab.

Aus zuverlässiger Quelle wird der „N.-D.-S.“ nunmehr die bereits früher gebrachte Nachricht bestätigt, daß Herr Landesdirektor von Ahlefeld mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand gegen Ende dieses Jahres seinen Abschied nehmen wird.

Am Donnerstag ereignete sich für den Hufner Jens Hansen in Hoistrup im Kirchspiel Bülberup ein bedauernswerther Unfall. Als sein Dienstheng auf dem Felde mit Eggen beschäftigt war, schlug die Egge um, die Pferde fielen in dieselbe und wurden von den Zinken derart beschädigt, daß das eine gleich getödtet werden mußte und ist sehr zweifelhaft, ob das andere leben bleibt. Die Pferde hatten einen Werth von 1600 M.

In Brammermoor bei Schwansen ist ein Diemen, 22 Fuder Hafer enthaltend, dem Schmied Wilhelm Ried dajelbst gehörend, aufgebrannt. Das Korn war nicht versichert.

Selbst nach dem Genuße guter Pilze treten in Flensburg in diesem Herbst Krankheits-Erscheinungen auf. Dazu ist zu bemerken, daß allerdings jeder Pilz schädlich wirken kann, wenn er zu alt ist oder aber in anhaltender Masse gewachsen ist. Die Pilze sind immer etwas angefault. Schneidet man z. B. den Stiel eines Schwammes der Länge nach auf, so findet man, sobald der Pilz durchwässert ist, eine schilflige Masse, die die eingetretene Fäulniß schon anzeigt, obwohl der Pilz äußerlich noch kerngesund erscheint. Derart durchwässerte Pilze sind schwer verdaulich.

Die städtischen Kollegien Glückstadt haben in Aussicht genommen, die Gebäudesteuer mit 240 pZt., die Grund- und Gewerbesteuer mit je 100 pZt. heranzuziehen und den Rest durch die Einkommensteuer zu decken. Von neuen indirekten Steuern soll möglichst abgesehen werden.

Bei der Bürgermeisterwahl in Apenrade am Sonnabend wurde Bürgermeister Breden mit 403 Stimmen wiedergewählt. Dr. Köster erhielt 28 Stimmen.

Drei Kinder des Arbeiters Christensen auf Agrupfeld bei Kolding sind durch Rauch erstickt. Die Eltern verließen, während die Kinder schliefen, das Haus. Als die Frau nach kurzer Abwesenheit heimkehrte und die Stubenthür öffnete, schlug ihr ein dichter, erstickender Rauch entgegen. Die beiden ältesten Kinder lagen todt auf der Diele, das kleinste war im Wagen erstickt. Die Belebungsversuche waren erfolglos. Die Kinder haben wahrscheinlich Zündhölzer, die beim Bett stehen, angezündet. Dadurch ist das Bettzeug in Brand gerathen und in den sich entwickelnden Rauch sind die drei Kinder, 1 1/2—5 Jahre alt, erstickt.

Auf dem Landgut Heinrichsdorf bei Nauendorf wird unter Benutzung der Wasserkraft des Nauendorfer Mühlensbaches, der vor 50 Jahren ein Kupfer-Hammerwerk trieb, eine große Holzschneidmühle erbaut. Es sollen in derselben Säge-, Hobel- und Spundhobel-Maschinen aufgestellt werden. Um einen stetigen Wasserzufluß zu sichern, soll ein zwischen Nauendorf und Grotenjeer gelegenes Quellen-Terrain durch Bohrungen aufgeschloffen werden, dessen Wasser in den Mühlensbach geleitet werden.

Auf der Neustadt-Oldenburger Eisenbahn bei Gr. Schlamin wurde am Montag ein Pferd überfahren und getödtet. Die Maschine ging aber das Pferd hinweg, der Postwagen entgleiste, die Passagiere aber kamen mit dem Schreden davon.

Bei der in Schleswig abgehaltenen Prüfung für Einjährig-Freiwillige erhielten von 14 Geprüften 9 den Berechtigungsschein.

Die Gemeindevertretung von Nienstedten hat den Gemeindehaushalt für 1895/96 auf 35 399 M. festgestellt. Zur Deckung des Bedarfs sollen 80 Prozent der Einkommen-, 160 pZt. der Grund- und 120 pZt. der Gebäudesteuer erhoben werden.

### Hamburg.

In zwei Fällen haben die Steuerbehörden wegen falscher Deklaration bei dem Einkommen Strafen im Betrage von 17 000 und 20 000 Mark verhängt. In beiden Fällen handelte es sich um Kapitalvermögen, welche wissenlich, um niedriger veranlagt zu werden, verschwiegen waren.

Eine brave That fast mit dem Tode geübt hat am Dienstag der Bote der Steuerdeputation, Herr Könnau. Am Schaarmarkt schaute das vor einen Milchwagen gespannte Pferd an ging durch. Es rannte auf mehrere auf dem Platz stehende Frauen und Kinder zu. Um von diesen die Gefahr abzuwenden, fiel genannter Herr dem scheuen Thiere in die Zügel, kam aber zu Fall und wurde eine Strecke weit mit fortgeschleift. Ihm wurde das Gesicht total zerkratzt; auch erlitt er nicht unerhebliche innere Verletzungen. Er wurde vorerst ins Krankenhaus geschafft, wo ihm ärztliche Hilfe zu Theil ward. Später ward er ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser soll in Thorn nicht nur bei der Begrüßung, sondern auch beim Abschiede zum Bürgermeister Dr. Koblitz bemerkenswerthe Worte gesprochen haben. Dieselben lauteten: „Was ich heute gesagt habe, mag wohl beachtet werden. Ich kann auch sehr unangenehm werden.“

Die fast gleichzeitig, nur um einen Tag unterschied, erfolgten bedeutsamen Kundgebungen des Kaisers und des Fürsten Bismarck zur Polenfrage stehen begreiflicher Weise noch immer im Vordergrund des Tagesinteresses. Nur kurz ist die Rede gewesen, mit der Kaiser Wilhelm in Thorn, einer der Grenzgebirgen zwischen deutscher Art und polnischem Weien, die Begrüßungsansprüche des dortigen Stadtverhauptes erwiderte, aber um so gewichtiger war der Inhalt der kaiserlichen Aeußerungen. Denn sie enthielten eine ganz klipp und klar ausgesprochene scharfe Warnung an die Adresse des preussischen Polenthums, endlich seine Heberejere und Uebergriffe gegenüber dem Deutschtum einzustellen und dafür wieder loyale Bahnen zu wandeln. Energetisch rief es der Monarch den Polen ins Gedächtniß zurück, daß auch sie preussische Unterthanen seien, denen es ziemt, in Frieden mit ihren deutschen Mitbürgern zu leben und mit ihnen zu wetteifern in der Treue und Liebe zu dem gemeinsamen Vaterlande wie zum

Wenige Tage darauf reiste ich nach meiner Heimath zurück. Bald darauf kam Edith rosig und glänzend wie ein Sonnenstrahl, von Guido begleitet vor meinem Häuschen an. Ich nahm ihr Hut und Mantel ab, drückte sie in den bequemen Schaukelstuhl, ihrem früheren Lieblingsplätzchen am Fenster und machte es ihr in alter Weise behaglich. Während wir schon in lebhaftem Gespräch mit einander waren, trat Guido ein. „Sieh nur, Guido, wie gut Madeleine zu mir ist!“ sprach Edith. „Ist sie nicht das beste, liebste Geschöpf auf der Welt? sage ihr nur selbst, wie gut sie ist — meine Madeleine.“ Da schaute er zu mir hin. Nie zuvor hatte ich den ernstesten verklärten Blick in seinen Augen gesehen; wie er in diesem Moment auf mich haftete. Seine ganze Seele lag darin als Erwidern auf ihre Worte: Bewunderung, Ehrerbietung und unaussprechliches Bedauern. — Ich bewunderte meine eigene Ruhe, mit welcher ich diesem Blicke begegnete. Mein Gesicht zeigte keine Verlegenheit, aus meiner Stimme klang kein Schmerz, — denn ich empfand keinen — als ich erwiderte: „Thörichtes Kind, wie kannst Du verlangen, daß er auch nur das kleinste Wort des Lobes für mich habe, während seine Augen von Deiner eigenen kleinen Person geblendet sind?“ Die Tage strichen ruhig und gleichmäßig hin. Mir schien, als versehle das einfache

„Sprich, wieso hat er Dich beleidigt?“  
„Lassen wir die Sache ruhen,“ entgegnete ich. „Ich bitte Dich um das Eine. Gib ihm durch einen leisen Wink zu verstehen, daß er hier überflüssig ist.“  
„Darf ich Deinen Namen dabei nennen?“  
„D nein! Es wäre mir natürlich sehr unlieb, wenn er erführe, daß ich Klage über ihn geführt habe.“  
Als Guido uns am folgenden Morgen mittheilte, der Lord sei mit dem Frühzuge abgereist, ergoß sich eine dunkle Gluth über Ediths Züge, die ebenso schnell wieder einer plötzlichen Blässe wich.  
Eine Stunde später kam sie zu mir in mein Zimmer.  
„Ist es wahr, Madeleine,“ hub sie gähnend an, während sie sich mir gegenüber in einen Armstuhl sinken ließ; „Guido erzählt mir, der Lord habe Dir in lästiger Weise den Hof gemacht?“  
„Das habe ich nicht gesagt,“ antwortete ich ruhig, „Dein Mann hat mich mißverstanden.“  
„Wieso?“  
„Hafewood hat allerdings den Hof hier gemacht, aber nicht mir,“ sprach ich und sah ihr dabei fest in die Augen. „Ich sage Dir, dieser Mann ist ganz unwürdig, Guidos Schwelche zu übertreten; ich an seiner Stelle hätte diesen Menschen einfach aus dem Hause geworfen.“  
„Du drückst Dich ja sehr zart aus,“ versetzte Edith sarkastisch. „Vielleicht erklärst Du mir näher, weshalb Lord Hafewood Dir

so unsympathisch ist und wodurch er das Unglück hatte, sich Dein allerhöchstes Mißfallen zuzuziehen.“  
„Erstens, weil er ein Schurke ist.“  
„Was soll das heißen?“ rief Edith erregt.  
„Edith!“ sprach ich vorwurfsvoll.  
Einen Moment starrte sie mich mit ihren großen Augen an; alle Farbe wich aus ihrem Gesicht; sie sprang auf und sagte mich krampfhaft am Arm. „Schweig still, um Gottes willen, schweig still!“ hauchte sie; „Madeleine, wach wahn sinnigen Verdacht hegst Du?“  
„Mich kannst Du nicht täuschen, Edith,“ versetzte ich traurig. „Der Zufall machte mich zum Zeugen Eurer Unterredung nach dem Balle. Edith, Edith! Willst Du Deines Mannes Ehre und Deine eigene so unbarmherzig zerstören?“  
Flehend hob sie die Hände zu mir empor.  
„D, Du wirst es ihm nicht sagen!“ rief sie mit heiserer Stimme. „Du wirst Guido nicht sagen, daß der Lord von Liebe zu mir sprach? Wenn Du wüßtest, wie ich es bereue!“  
„Ich fürchte, was Du Guido angethan, läßt sich überhaupt nicht wieder gut machen,“ sprach ich bitter.  
„Wie kannst Du so reden, Madeleine!“ sagte sie mit vor Entrüstung glühenden Wangen: „Meinst Du, ich sei des Namens unwürth, den ich trage? D nein! ich habe mich keiner anderen Sünde schuldig gemacht, als daß ich Arthurs Schwüren Gehör schenkte. Ich liebte ihn, bevor ich Guido kannte, aber

— ich will diese Liebe aus meinem Herzen reißen.“  
Sie ließ den Kopf sinken und brach in heiße Thränen aus.  
„Wie konntest Du Guido heirathen, während Du einen Anderen liebtest?“ fragte ich mit angsterfüllter Stimme.  
„Ich hielt ihn für todt — es wurde mir gesagt — aber es war nicht wahr. Erst an meinem Hochzeitstage sah ich ihn wieder. Wäre er eine Stunde früher gekommen, so hätte ich Guido nie geheirathet.“  
„Du darfst diesen Lord dennoch nie wiedersehen, versprich mir das, Edith,“ schloß ich.  
„Ich verspreche es Dir,“ entgegnete sie.  
„Ach, ich fühle mich in diesem Augenblick so stark, daß ich glaube, wenn er jetzt vor mir stände, ich könnte ihm befehlen, mir aus den Augen zu gehen. Ja, ich verspreche Dir, ihn niemals wiedersehen zu wollen.“  
„Gott stehe Dir in dieser schweren Zeit bei!“ sagte ich, überzeugt, daß sie es in diesem Augenblick mit ihrem Versprechen aufrichtig meinte. „Du weißt, Edith, wo Du Kraft findest, wenn Du Dich schwach fühlst, denke an Deinen edeln Onkel Walter.“  
„Und Du versprichst mir gegen Niemand ein Wort davon zu sagen?“ fragte sie zitternd.  
„Ja, das verspreche ich Dir.“  
Darauf küßte sie mich zärtlich, es schien ihr eine schwere Last vom Herzen genommen.

Ich will diese Liebe aus meinem Herzen reißen.“  
Sie ließ den Kopf sinken und brach in heiße Thränen aus.  
„Wie konntest Du Guido heirathen, während Du einen Anderen liebtest?“ fragte ich mit angsterfüllter Stimme.  
„Ich hielt ihn für todt — es wurde mir gesagt — aber es war nicht wahr. Erst an meinem Hochzeitstage sah ich ihn wieder. Wäre er eine Stunde früher gekommen, so hätte ich Guido nie geheirathet.“  
„Du darfst diesen Lord dennoch nie wiedersehen, versprich mir das, Edith,“ schloß ich.  
„Ich verspreche es Dir,“ entgegnete sie.  
„Ach, ich fühle mich in diesem Augenblick so stark, daß ich glaube, wenn er jetzt vor mir stände, ich könnte ihm befehlen, mir aus den Augen zu gehen. Ja, ich verspreche Dir, ihn niemals wiedersehen zu wollen.“  
„Gott stehe Dir in dieser schweren Zeit bei!“ sagte ich, überzeugt, daß sie es in diesem Augenblick mit ihrem Versprechen aufrichtig meinte. „Du weißt, Edith, wo Du Kraft findest, wenn Du Dich schwach fühlst, denke an Deinen edeln Onkel Walter.“  
„Und Du versprichst mir gegen Niemand ein Wort davon zu sagen?“ fragte sie zitternd.  
„Ja, das verspreche ich Dir.“  
Darauf küßte sie mich zärtlich, es schien ihr eine schwere Last vom Herzen genommen.

elenden E...  
Neben in...  
beständige...  
stieß auf...  
gab mich...  
innerung...  
Gesicht sch...  
men und...  
Fetzen zu...  
Endlich...  
Beisammen...  
aus Edith...  
leben mi...  
Vektor W...  
so wenig...  
Nach...  
Rady Bon...  
mit ihr n...  
Wie...  
Wie gen...  
sie nicht...  
für ang...  
lange nich...  
ihre Müd...  
Ungef...  
Paris sei...  
eine Dep...  
die wenig...  
Bögen...  
Ich n...  
holhaft...  
die noth...  
mit dem...  
wenigen



In der Operationen auf dem elastiatischen Kriegsschauplatz ist nach den letzten großen Zusammenstößen, die zu Wasser wie zu Lande zwischen Japanern und Chinesen stattgefunden haben, wieder einmal eine Pause eingetreten. Dieselbe wird anscheinend von beiden Theilen zu weiteren Rüstungen und Vorbereitungen für eine energische Fortsetzung des Krieges benutzt, weder in Bezug noch in Yeddo will man vorläufig von Friedensvorschlügen etwas wissen. Was mit den 7000 Mann chinesischer Truppen, welche nach der Seeschlacht an der Yalu-Mündung an der koreanischen Küste glücklich gelandet worden sind, chinesischerseits beabsichtigt ist, erscheint höchst unklar, vermutlich werden sie von den Japanern aufgerieben oder gefangen genommen worden. Nach der Bestätigung bedürfen offenbar die Sensationsgerüchte, wonach 5000 russischer Truppen in das nördliche Korea eingekasselt sein sollen.

Die zweite japanische Armee, die in Hiroshima mobil gemacht worden ist, besteht aus ungefähr 30 000 Mann, nicht 80 000. Die Einschiffung der Truppen begann am 25. nach deren Bestätigung durch den Kaiser; es herrscht großer Enthusiasmus. Der Bestimmungsort der Truppen wird geheim gehalten, der Kriegsminister übernimmt das Kommando darüber. Man glaubt, dieses Korps werde unabhängig vorgehen.

**Asien.**

In den Operationen auf dem elastiatischen Kriegsschauplatz ist nach den letzten großen Zusammenstößen, die zu Wasser wie zu Lande zwischen Japanern und Chinesen stattgefunden haben, wieder einmal eine Pause eingetreten. Dieselbe wird anscheinend von beiden Theilen zu weiteren Rüstungen und Vorbereitungen für eine energische Fortsetzung des Krieges benutzt, weder in Bezug noch in Yeddo will man vorläufig von Friedensvorschlügen etwas wissen. Was mit den 7000 Mann chinesischer Truppen, welche nach der Seeschlacht an der Yalu-Mündung an der koreanischen Küste glücklich gelandet worden sind, chinesischerseits beabsichtigt ist, erscheint höchst unklar, vermutlich werden sie von den Japanern aufgerieben oder gefangen genommen worden. Nach der Bestätigung bedürfen offenbar die Sensationsgerüchte, wonach 5000 russischer Truppen in das nördliche Korea eingekasselt sein sollen.

**Mannigfaltiges.**

Die Unfälle des Schnürens hat wiederum ein junges blühendes Leben vernichtet. Die 21-jährige Tochter Bertha des in Bromberg wohnhaften Bahnbeamten Klein, welche sich in Potsdam zum Besuch bei Verwandten aufhielt, machte eine Hochzeitsfeierlichkeit mit und tanzte nach Herzenslust, bis sie plötzlich gegen Mitternacht von so heftigem Unwohlsein befallen wurde, daß sie nach Hause gefahren werden mußte. Hier kam sie jedoch bereits bewußtlos an, und obwohl ein Arzt sehr bald zur Stelle war, verstarb das junge Mädchen noch in jener Nacht. Wie festgestellt wurde, ist der Tod in Folge zu engen Schnürens der Taille eingetreten. Trotzdem derartige traurige Fälle täglich von den Ärzten festgestellt werden, wollen immer noch viele Frauen von dem alten Vorurtheil, daß nur durch eine eingeschnürte schlanke Taille eine schöne Figur zu erzielen sei, nicht ablassen. Sie opfern dadurch dieser thörichten Modenarrheit oft Leben und Gesundheit!

Was ein Berliner Junge ist. Sagen sich da unglücklich in einer Berliner Konditorei dicht an dem niedrigen Gitter an der Straße zwei hübsche junge Damen gegenüber und essen Sahnebaifers. Während die Eine wohl einen etwas zu großen Bissen zu sich genommen hat, so daß ein Theil der Schlagjahne an den Mundwinkel haften geblieben ist, geht gerade so ein kleiner Junge vorüber, erfaßt mit Blitgeschwindigkeit die verlodende Situation und ehe sich's die Schöne versteht, hat er auch schon mit seinem feinsten sauberen Zeigefinger die Beute erwischt und verschwindet unter dem schallenden Gelächter der in der Nähe Sitzenden mit den Worten: „Schlagjahne eß' ich für mein Leben gerne.“

Eine „Bylle aus Bayern“ wird aus dem Flecken Rindnach (Niederbayern) gemeldet. Der Knecht des dortigen Bierbrauers Dietrich traut sich in einem Nachbardorfe einen gewaltigen Raufschank an und fuhr am Abend mit dem schweren Bierfuhrwerk in gestrecktem Trabe nach Hause. Hierüber von seinem Dienstherrn zur Rede gestellt, zog der Knecht ohne Gegenrede ein langes Messer und stieß es seinem Brodherrn in den Leib und Oberdintel. Dem Bräumeister des Dietrich, welcher seinen Herrn verteidigen wollte, ver-

In der Operationen auf dem elastiatischen Kriegsschauplatz ist nach den letzten großen Zusammenstößen, die zu Wasser wie zu Lande zwischen Japanern und Chinesen stattgefunden haben, wieder einmal eine Pause eingetreten. Dieselbe wird anscheinend von beiden Theilen zu weiteren Rüstungen und Vorbereitungen für eine energische Fortsetzung des Krieges benutzt, weder in Bezug noch in Yeddo will man vorläufig von Friedensvorschlügen etwas wissen. Was mit den 7000 Mann chinesischer Truppen, welche nach der Seeschlacht an der Yalu-Mündung an der koreanischen Küste glücklich gelandet worden sind, chinesischerseits beabsichtigt ist, erscheint höchst unklar, vermutlich werden sie von den Japanern aufgerieben oder gefangen genommen worden. Nach der Bestätigung bedürfen offenbar die Sensationsgerüchte, wonach 5000 russischer Truppen in das nördliche Korea eingekasselt sein sollen.

Die zweite japanische Armee, die in Hiroshima mobil gemacht worden ist, besteht aus ungefähr 30 000 Mann, nicht 80 000. Die Einschiffung der Truppen begann am 25. nach deren Bestätigung durch den Kaiser; es herrscht großer Enthusiasmus. Der Bestimmungsort der Truppen wird geheim gehalten, der Kriegsminister übernimmt das Kommando darüber. Man glaubt, dieses Korps werde unabhängig vorgehen.

In der Operationen auf dem elastiatischen Kriegsschauplatz ist nach den letzten großen Zusammenstößen, die zu Wasser wie zu Lande zwischen Japanern und Chinesen stattgefunden haben, wieder einmal eine Pause eingetreten. Dieselbe wird anscheinend von beiden Theilen zu weiteren Rüstungen und Vorbereitungen für eine energische Fortsetzung des Krieges benutzt, weder in Bezug noch in Yeddo will man vorläufig von Friedensvorschlügen etwas wissen. Was mit den 7000 Mann chinesischer Truppen, welche nach der Seeschlacht an der Yalu-Mündung an der koreanischen Küste glücklich gelandet worden sind, chinesischerseits beabsichtigt ist, erscheint höchst unklar, vermutlich werden sie von den Japanern aufgerieben oder gefangen genommen worden. Nach der Bestätigung bedürfen offenbar die Sensationsgerüchte, wonach 5000 russischer Truppen in das nördliche Korea eingekasselt sein sollen.

Henneberg-Seide — nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Bg. bis Nr. 18, 65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und feuertret frei Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

In schmerzliches Sinnen versunken, stand ich ratlos vor dem Wirken einer furchtbaren Nemesis, welche diejenigen ereilt hatte, welche der edeln, treuen Liebe, welche die Menschen vereinigen soll, nicht gehorcht hatten, sondern flüchtiger Leidenschaft gefolgt waren.

Es war an einem grauen Herbstnachmittag. Den ganzen Tag war es neblig gewesen, aber allmählig war die Sonne durch den feinen Schleier durchgebrochen und ließ die letzten Herbstblumen in ihren Strahlen erglänzen. Ich saß in meinem kleinen Wohnzimmer, hatte die Arbeit in den Schooß sinken lassen und hing meinen trüben Gedanken nach, als ich Walter durch den Garten kommen sah. Sobald er in das Zimmer trat, erkannte ich an dem eigenenthümlichen Ausdruck seines Gesichts, daß etwas Außergewöhnliches vorgefallen sein mußte.

Auf meine Frage reichte er mir einen Brief. Ich las: „Lieber Onkel, komme sofort zu mir; ich liege im Sterben und habe außer Dir Niemanden, an den ich mich wenden könnte. Du bist barmherzig, Du wirst auch mir, der Verlorenen, Deine Hilfe nicht versagen. Ich fühle, meine Stunden sind gezählt. Bitte, koame schnell. Edith.“

(Fortsetzung folgt).

Choleraerkrankungen, 17 Todesfälle, in der Rheinprovinz 2 resp. 0 vorkamen. Eine Abordnung von Lehrern aus den Regierungsbezirken Potsdam und Frankfurt hatte bei dem Kultusminister eine Audienz nachgesucht zur Uebersetzung einer Denkschrift, worin die miserablen Verhältnisse der Lehrer in den kleinen Städten und auf dem platten Lande klargestellt sind. Die Abordnung wurde am Sonnabend von dem Minister sehr freundlich empfangen; Dr. Vosse ließ sich, der „Voss. Ztg.“ zufolge, von den einzelnen Mitgliedern eingehend Bericht erstatten, gab die Zusage, daß er den besten Willen habe, die Lehrer bei ihrem schwerem Amte vor Nahrungsjorgen zu schützen, daß aber leider das Schulleistungsgefeß, dessen Verrückung er sehr wünscht, ihn oft hindere, seinen Willen zur Ausführung zu bringen. Er stehe mit dem Herrn Finanzminister wegen Gewährung neuer Mittel zur Aufbesserung der Lehrergehälter in Unterhandlung und hoffe, seine Bemühungen auch von Erfolg gekrönt zu sehen. Nach etwa dreiviertelstündiger Unterredung entließ der Minister die Deputation, indem er doch einmal die Versicherung gab, daß ihm das Wohl der Lehrerschaft am Herzen liege.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.** In der Nacht zum 26. wurden in Wien von Vertretern der sozialdemokratischen Arbeiterschaft Flugblätter, in denen das allgemeine Wahlrecht verlangt wird, verbreitet und angeschlagen. Ueber 70 Personen wurden wegen Verbreitung dieser Flugblätter verhaftet; mehrere wurden wegen Widerstandes dem Landesgericht eingeliefert.

**Frankreich.** Auch in Frankreich zeigen sich die Vorboten der bevorstehenden Winteression des Parlaments. Pariser Meldungen kündigen die Vertheilung des neuen Budgetvorschlages für nächste Zeit an, wobei bereits ein Deficit von 25 Millionen Fracs. infolge neuer Ausgaben signalisirt wird. Zur Deckung desselben soll hauptsächlich die geplante neue Erbschaftsteuer dienen und wird die Veröffentlichung der betreffenden Vorlage ebenfalls für nächste Zeit angekündigt.

Die kriegerische Expedition nach Madagaskar soll im November beginnen. Die Zahl der Truppen wird bald auf 15 000, bald auf weniger angegeben. Der „Gaulois“ erklärt, allerdings werde eine ganze Marine-Infanterie-Brigade, die 15 000 Mann umfassen soll, nach Madagaskar gefandt, deren Regimente würden aber nur je 2 Bataillone haben, so daß die Truppenzahl nur 7300 betrage. Das Kriegsministerium seinerseits stelle 5 Bataillone, nämlich 2 Zuvaven, 2 Fremdenlegionen und 1 Bataillon leichte afrikanische Infanterie, zu denen dann noch 8 Batterien Artillerie und 2 Geniekompagnien kämen.

**Orient.** Die Ergebnisse der am Sonntag vollzogenen Neuwahlen zur bulgarischen Sobranje sind noch immer nicht vollständig bekannt, doch gilt es als gewiß, daß die Regierung in der neuen Sobranje unter allen Umständen über eine bedeutende Mehrheit verfügen wird. Von den Mitgliedern des Kabinetts Stoiloff sind die liberalen Minister Radoslowow und Tontschew durchgefallen, weshalb sie ihre Entlassung eingereicht haben sollen. Falls Fürst Ferdinand das Demissionsgesuch der zwei Minister annimmt, so werden sie jedenfalls durch ostrumelische Unionisten, welche Partei für eine bedingte Annäherung Bulgariens an Rußland ist, ersetzt werden.

Guido kam mir im Hausflur entgegen. Ich erschrak fast bei seinem Anblick, so bleich und verstört sah er aus. Er sprach kein Wort; schweigend folgte ich ihm in das Zimmer. Hier wies er auf einen Stuhl. Als er in die Fensterstühle trat, die Arme übereinander geschlagen und den stolzen Kopf auf die Brust sinken ließ, da brach der ganze Kummer meines Herzens in einem unbeschwinglichen Schrei hervor.

„Nede, Guido, was ist zu thun?“ „Was geschehen kann, ist schon geschehen,“ erwiderte er. „Sie hat vor zwei Tagen mit dem Lord Hasewood, mit dem wir hier gar keinen Verkehr hatten, die Stadt verlassen. Sie hatten einen Vorsprung von mehreren Stunden, aber sobald ich ihre Flucht entdeckte, folgte ich in größter Eile. Doch bis zur Stunde habe ich keine Ahnung, welche Richtung sie eingeschlagen.“

Allmählich erfuhr ich die Einzelheiten von Ediths Flucht. Guido hatte im Zimmer seiner Frau einen Brief gefunden, den diese in der Eile zurückgelassen hatte. Er war vom Lord an Edith gerichtet; in offenbar erlogener aber glaubwürdiger klingender, leidenschaftlicher Weise theilte er ihr darin mit, ihre einstigen geheimen Zusammenkünfte, ihre gegenseitige Liebe, kurz, Alles sei entdeckt, Guidos Zorn spottete jeder Beschreibung. Sie müsse mit ihrem Geliebten entfliehen; er werde sie an einem Ort bringen, wo sie vor der Wuth ihres Gatten sicher sei. Sie solle zu ihm kommen, schrieb er, dessen Arme

offen wären, sie zu empfangen, dessen liebendes Herz so lange in banger Sehnsucht nach ihr geschlagen hätte.

Und das bethörte Weib folgte seinem Rufe und verließ aus freien Stücken ihren Gatten.

„Nur sein Tod kann mich rächen!“ knirschte Guido zwischen den Zähnen.

„Ueberlege wohl, was Du thust, Guido. Bedenke, daß sie Deine Frau ist, bedenke ihre Jugend, bedenke ihre Schwäche und die Versuchung. — Was gedenkst Du nun zu thun?“ setzte ich nach kurzem Schweigen hinzu.

„Sie ausfindig zu machen,“ antwortete er. „Keinen Stein will ich unberührt, keinen verborgenen Platz unentdeckt lassen, bis ich dem Elenden gegenüberstehe. Raftlos und unermüdetlich wie die Nemesis will ich sein! — Möglich, daß wir zwei uns nach dieser Stunde niemals wiedersehen — heute siehst Du mich in meinem wahren Charakter, wie ich bin, von einem furchtbaren Entschluß befeelt, in dessen Ausführung ich mich durch nichts hindern lassen will.“

Er wandte sich zum Gehen, ohne mir auch nur die Hand zu reichen; ich eilte ihm mit schnellem Schritte nach.

„Guido,“ sprach ich, „hast Du kein Wort des Abschieds für mich? Gib mir Deine Hand.“

Aber er ging weiter ohne zurückzublicken. „Versuche nicht, mich wech zu stimmen,“ sagte er, „es ist umsonst, die Wunde, die man mir geschlagen, ist zu tief.“

bei Hauptkraft des Jahres ein schneidender, Habelwerden. Um soll ein gelegenes geschloffen ach geleitet Eisenbahn ein Pferd ging über glatte, die Ten davon. in Prüfung n 14 Ge. Nienstedten 5/96 auf es Bedarfs 0 3/4, der er erhoben

erhöhen Einkommen d 20 000 alte es sich, um nieren waren. Tode per Steuermarkt schenkte Pferd und auf dem Um von unter Herr in aber zu etgeschleift, auch erlitten. Er wo ihm ward er

ur bei der hiede zum the Worte „Was ich werden. n. Tag Unter- ungen des Polenfrage m Vorder- rz ist die. in Thron, ischer Art sprachte erte, aber aiserlichen ganz klipp ng an die dlich seine n Deutsche Bahnen nach den sie preu- zient, in zu leben Erene und e wie zum

ich nach auf kam Sonnen- meinem ntel ab, uftelstuhl, Fenster behaglich. Gespräch n. Nadeleine ste nicht Welt? — meine

ie zuvor in seinem Moment bele lag etc.: Ber ussprechthe, mit Mein meiner denn ich widerte: rlangen, es Lobes en von schmäßig einfache

leben in unserem Städtchen und Walters beständige Gesellschaft nicht ihren guten Einfluß auf Ediths leichtfertiges Wesen. Ich gab mich der stillen Hoffnung hin, die Erinnerung an Hasewoods gefährlich schönes Gesicht schwinde aus ihrem Gedächtniß, ohne einen unauslöschlichen Eindruck in ihrem Herzen zurückzulassen.

Endlich war die schöne Zeit unseres Zusammenseins wieder zu Ende. Nachdem Walter wieder verlassen, erschien mein Koffer mir einsamer denn je, obwohl der Lord Walter Alles that, mir die Trennung so wenig fühlbar als möglich zu machen.

Nach kurzer Zeit schrieb Guido mir, daß Lady Bonsonby ihn und Edith überredet habe, mit ihr nach Paris zu gehen. Wie bestürmte mich diese Nachricht! Wie gern hätte ich geschrieben, das sollten sie nicht thun, aber was hätte ich als Grund dafür angeben können? — Darauf hörte ich lange nichts von ihnen, bis sie mir endlich ihre Rückkehr meldeten. Ungefähr vier Wochen mochten sie in Paris sein, da erhielt ich eines Nachmittags die Depesche von Guido. Dieselbe enthielt die wenigen Worte: „Komm sofort — ohne Zögern — sie hat mich verlassen.“ Ich war wie betäubt von dieser Schreckensnachricht. Alles andere vergessend, raffte ich mit dem nächsten Zuge ab und war binnen wenigen Stunden in Paris.



Kirchliche Anzeige. Gottesdienst in Ahrensburg. Am 19. Sonntag nach Trinit., den 30. September, Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Mühlenthal-Mt-Nahlstedt.

Anzeigen.

Auktion

über Pferd und Wagen etc. Am Sonnabend, den 6. Oktober d. J. Vormittags 10 1/2 Uhr

werde ich bei der Gastwirthschaft des Herrn J. Godtnecht in Mt-Nahlstedt nachfolgende, dem Hrn. Maurermeister J. S. Stahmer daselbst gehörenden Gegenstände, nämlich 1 Pferd, 10 Blockwagen, 1 Break, 1 Halbhaife, 1 Pflug, 10 Bau-Geschirre, 3 bessere Geschirre, Wagenketten u. dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Ahrensburg, den 28. Septbr. 1894. C. Reiche, beeidigter Auktionator.

Dankfagung.

Ich litt an Bettlägen und wandte mich, um endlich von dem Leiden befreit zu werden, an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hesse zu Köln am Rhein, Sachsenring 66. Die Mittel, welche ich erhielt, thaten sofort ihre Wirkungen, und ich kann daher nicht umhin, Herrn Dr. Hesse öffentlich zu danken und ihn allen ähnlich Leidenden auf's wärmste zu empfehlen. (gez.) Adolf Bohr, Birmasens (Pfalz).

Dr. med. Hesse

Hamburg, Fischmarkt 12, von der Reife zurück.

Beinwunden, Flechten,

Hautkrankheit, Rheumatismus u. Drüsen beh. ohne Voranz. d. Honorars. Frau J. Dentzau, Altona, Gr. Bergstraße 5. Sprechst. Mont., Dienst., von 3-6. Sonnt. von 9-2.

Mobilien-Transporte

Verpackung, Aufbewahrung, Expedition. Heiner. Wachtmann & Co. M. d. Deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft. Hamburg, Glodengießerwall 23. Fernspr. 213 III. Hohent., Neutr. 69.

Neue Bau-Polizei-Ordnung

für die Landgemeinden und Gütsbezirke der Provinz Schleswig-Holstein, vom 19. Juli 1894, Preis 50 Pfg. Vorräthig in E. Ziese's Buchhdlg. Ahrensburg.

Gegen Einsendung von 55 Pfg. in Briefmarken erfolgt Frankozusendung per Post.

Das hochglänzende und klebfreie Fußboden-Oel,

(trocknet in 5 Stunden) pro Pfd. 60 J., Bernstein-Fußboden-Lack, schnell trocken, glashart und außerordentlich dauerhaft, pro Pfd. 1.20 M., Bohnerwachs pro Pfd. 1.00 M. inkl. aus der renommirten Fabrik von P. H. Callsen, Flensburg, ist zu haben bei Herrn Aug. Prahl in Ahrensburg.

Vorläufige Anzeige.

Mein erstes Abonnements-Konzert findet am 26. Oktober statt, das 2. am 28. Dezember, das 3. Anfang März. Johs. Spiering.

Landwirthschaftliche Lehranstalt und Winterschule in Hohenwestedt (Holstein). Beginn Ostern u. Mitte Oktober. Sorgfältige Aufsicht. Billige Pensionen. Programme u. s. w. durch Director Conradt.

Kalkdüngemittel

(Kleemarke) auf Konkurrenzen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft achtmal mit Preisen ausgezeichnet. Gebrannter Stüdenkalk mit garantirt 90% Kalkhalt. Gemahlener gebrannter Kalk mit garantirt 85% Kalkhalt. Gemahlener und gesiebter Kalkmergel mit garantirt 90% kohlenf. Kalk. Spezialität:

Präparirter Kalkdünger,

eingetragen in die Gebrauchsmustervolle unter Nummer 8622. Erster Preis Berlin 1894. Präparirter Kalkdünger I mit garantirt 40% Kalk u. 50% kohlenf. Kalk. Präparirter Kalkdünger II mit garantirt 14% Kalk u. 80% kohlenf. Kalk. Vortheilhaftester Kalkdünger. Sicher, rasch und anhaltend wirkend. In der Praxis vorzüglich bewährt. Mit billigsten Offerten frachtfrei jed. Bahnstation stehen gern zu Diensten

Grosswendt & Blunck, Hamburg.

Hambg. Schlachthaus-Dung

sowie Pferde-Dünger, (Stroh- u. Torfstreu) liefere jedes Quantum frei Bahn u. Wasser. John Hilbert, Hamburg, Neuer Pferdemarkt 16.

Advertisement for P. Taddiken's sewing machines. Includes an image of a sewing machine and text: 'Mein Lager von Näh-Maschinen erlaube ich mir hierdurch in empfehlende Erinnerung zu bringen. P. Taddiken. Ahrensburg.'

Nonne & Hoepker, AHRENSBURG

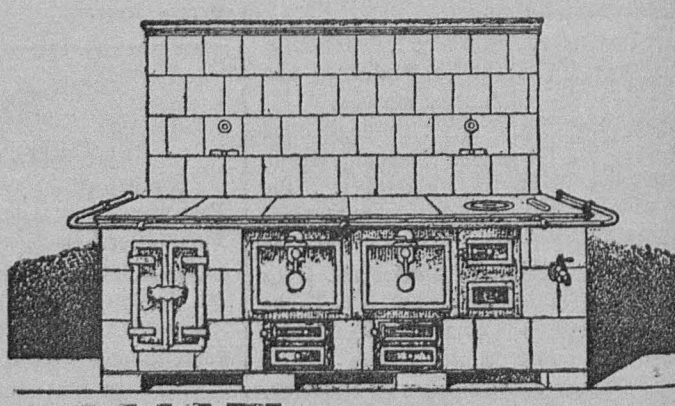
empfehlen: Saarlemer Blumenzwiebeln, stärkster und feinsten Qualität! Hyacinthen, Tulpen, Crocus etc. in Sorten und Mischungen zum Treiben und für den Garten. Patent-Hyacinthen-Gläser. Sicheren Erfolg u. üppigstes Blühen nur in diesen patentirten Einsaß-Gläsern.

Erdberrpflanzen in nur allerbesten Sorten. Kataloge umsonst und portofrei.

Gedämpftes Knochenmehl, Aufgeschlossenes Knochenmehl, Thomasphosphatmehl, Kainit empfiehlt ab Lager Ahrensburg. E. Pahl.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

empfehlte feinste Meierei-Butter, a Pfd. 120 u. 100 Pf., Margarine von 60 Pf. an, Schmalz 60 u. 70 Pf., verschiedene Sorten Käse zu billigen Preisen, sowie Harz-Käse, 3 Stück 10 Pf., Hoft., Limburger, a Kopf 10 Pf., gekochten Schinken, gekochte Wurst, Hamburger Rauchfleisch, Sardellen-Wurst u. geräucherte Wurst, nur prima Sorten. Anchovis, (Christianer), echte Brabanter Sardellen, a Glas 100 Pfg., Appetit Syld, Sardinien in Del, Kronen, Hummern, Häringe, Zitronen, Cacao, Chokolade und Konserven. Thee, rohen u. gebrannten Kaffee, frische Eier.



J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg, empfiehlt sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von englischen Herden u. Öfen in allen Farben und Konstruktionen.

Ahrensburg. Hippodrom de Paris.

(14 Pferde) Täglich großes Herren-Reitfest u. Damen-Corso a la Wien. Sonntag: Abschiedsreiten.

Ahrensburger Turner-Bund.

Zum Schau- u. Wettturnen am Sonntag, den 30. September 1894, von Nachmittags 2 Uhr an, im Lokale des Herrn J. Spiering ladet alle Freunde und Gönner der Turnerei ergebenst ein. Das Komitee. Entree frei.

Sterbekleider

in allen Größen stets vorräthig bei Frau Gosch.

Zu vermietten eine Wohnung

bei Milchhändler Evers, Ahrensburg. Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 30. Sept.: Veränderlich, kühl, windig. 1. Okt.: Wolkig mit Sonnenschein, etwas Regen, wärmer. 2.: Wolkig, veränderlich, Strichregen, milde Luft, windig. 3.: Wolkig mit Sonnenschein, milde Luft, windig, meist trocken.

Table with columns for 'Son Sabet nach Hamburg' and 'Son Samburg nach Sabet'. It lists various locations and their corresponding distances or times.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19